



1

# Stimmiges Gefüge

Ein vernachlässigtes Wohnhaus von 1930 erlangt dank dem Vorstellungs- und Einfühlungsvermögen der Bauherrin und des Architekten eine neue Identität, die originale, später hinzugefügte und ganz neue Elemente aufnimmt.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Jürg Zimmermann



**1** Im neuen Anbau ist die Küche untergebracht. Dank aufwändiger Konstruktion wirkt der Kubus leicht: Ein Sockel sowie lange, rückseitig in den Boden versenkte Eisenstangen halten den Anbau in der Schwebe.

**2** Das Gebäude hat seit seinem Bau in den 1930er-Jahren einige Neuerungen erfahren. Diese sollen – sofern sie optisch und architektonisch einen Sinn ergeben – gemäss Peter Saxer auch sichtbar bleiben.

**3** Der Treppenaufgang war früher geschlossen und diente mit zusätzlichen Türen als Erschliessung der einzelnen Wohnungen. Im Eingangsbereich versperrten eine Wand und eine zusätzliche Tür die Sicht.





4



**4** Funktionale Ästhetik: Die neue Küche fügt sich harmonisch in den Anbau ein. Die Idee zur Sitzcke im Fenster lieferte die Bauherrin. Die Umsetzung des Architekten ergab viel Stauraum und verleiht dem Begriff «Wohnküche» eine neue Bedeutung.

**5** Blick vom Esszimmer in den neuen Anbau: Dank den Flügeltüren kann die Küche bei Bedarf zur Arbeitszone und der Essbereich zum eigentlichen Zimmer umgewandelt werden.

## «Es ging dem Architekten nicht darum, dem Haus seinen Stempel aufzudrücken.»

Bauherrin

**S**ie hatten lange nach dem richtigen Haus gesucht. Alt sollte es sein und entsprechend Charme besitzen – so wie die Altbauwohnung, in der die junge Familie bis anhin gewohnt hatte. Der hangseitig gelegene Hausteil eines Doppelfamilienhauses aus den 1930er-Jahren in Zürich-Oberstrass schien schliesslich in vielerlei Hinsicht perfekt zu sein. An einer Anhöhe mit Blick auf die Stadt gelegen, von gutbürgerlichen Ein- und Mehrfamilienhäusern und üppigen, mitunter munter wuchernden Gärten umgeben, besass das Gebäude jenen entscheidenden Faktor, der für die Familie ausschlaggebend war: Potential.

Die Begeisterung von Freunden und Verwandten, sogar der eigenen Kinder hielt sich jedoch in Grenzen, als die Eigentümer kurz

nach dem Kauf das zukünftige Zuhause präsentierten. Das war durchaus verständlich, denn das Gebäude befand sich in einem desolaten Zustand. «Eine Verwandte verlangte nach einem Schnaps, als sie sich das Haus ansah», erinnert sich die Eigentümerin lachend an die ersten Reaktionen.

Sie selbst hatte aber bereits vom ersten Moment an eine Vorstellung, wie das Gebäude nach einer sorgsamem Renovation aussehen könnte. Denn die Neglektion und Umnutzung, die das Haus offensichtlich erfahren hatte, konnten jene Elemente nicht überschatten, die ihm seinen besonderen Charakter verliehen – die hohen Räume, der Stuck an den Decken und das charaktervolle Fischgratparkett. Auch Peter Saxer sah das Potenzial der Liegenschaft. Er war bereits der sechste Architekt, dem >



«Eine Wohnform, wie die Bauherrschaft es wünschte, konnte innerhalb des vorhandenen Bauvolumens nicht angeboten werden.» Peter Saxer, Architekt

› die Eigentümerin das Projekt vorlegte und dem sie schlussendlich den Auftrag für den Umbau erteilte. «Peter Saxer nahm unsere Wünsche und Bedürfnisse als Familie ernst. Es ging ihm nicht einfach darum, dem Haus seinen Stempel aufzudrücken», begründet die Eigentümerin ihren Entscheid. Es genügte, dass das Gebäude bereits einige andere Stempelpuren verzeichnen konnte: Vermutlich in den 1970er-Jahren hatte man den linken Teil des Doppelfamilienhauses, der ursprünglich für eine Familie gebaut worden war, in drei kleinräumige Wohnungen aufgesplittet. Ausserdem hatte man stellenweise grössere Fens-

ter eingefügt sowie ostseitig eine Terrasse und Balkone angebracht. Die Küchen und Badezimmer in den Wohnungen zeugten ebenfalls von baulichen Eingriffen aus jener Zeit.

**Anbau in der Schwebe** • Peter Saxers Arbeit spricht nicht von einem notwendigen Totalrückbau in den Originalzustand. Seine Architektur möchte Bestehendes dort aufrechterhalten, wo dies Sinn macht, und damit auch Raum für das Heute schaffen. Beim Projekt in Oberstrass wird dies bereits beim Anblick der Nordfassade deutlich: Hier erzählt ein schwebender Anbau von neuem Leben im alten Haus. «Es

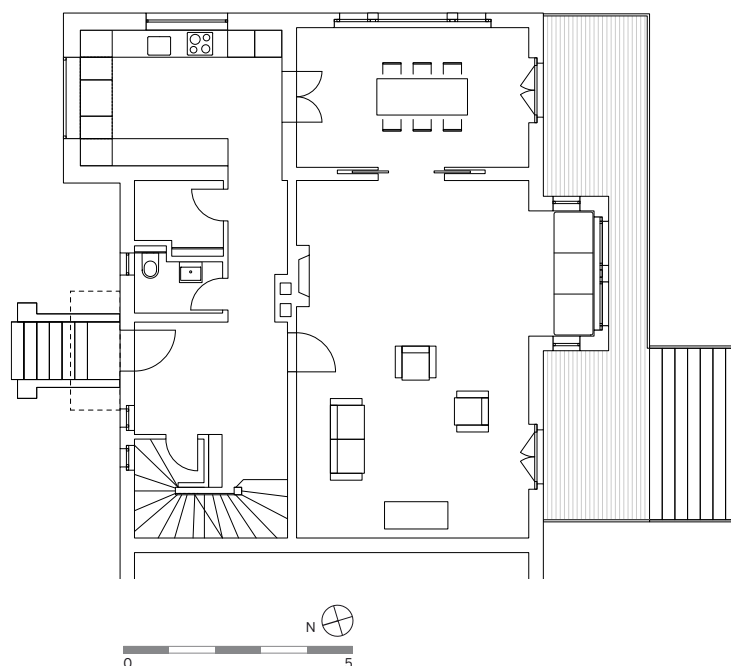
wurde relativ schnell deutlich, dass eine zeitgemässe Wohnform, wie die Bauherrschaft sie wünschte, nicht innerhalb des vorhandenen Bauvolumens angeboten werden konnte,» erklärt Peter Saxer. So setzte man an die nordöstliche Ecke des Hauses einen Kubus, in dem die neue Küche untergebracht ist. Ein grosses Fenster gewährt Einblick in eine kleine Sitzecke, die Küche, das angrenzende Esszimmer bis in den dahinter liegenden Garten, der mit seinen Bäumen und Sträuchern als Inspirationsquelle für die Verschalung des Anbaus diente. Unterschiedlich breite Holzplatten in unregelmässigen Abständen widerspiegeln in abstrakter ›



**6** Das sorgsam restaurierte Wohnzimmer mit Zugang zum Esszimmer. Der Erker (rechts im Bild) wird dank einer neuen Sitzecke ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt – früher wurde er als viel zu enger provisorischer Ausgang auf den Balkon missbraucht.

**7** Um den Dimensionen des Hauses gerecht zu werden, wurde im Wohnzimmer eine Wand herausgebrochen (sichtbar an den Parketteinsätzen am Boden). Entstanden ist ein grosszügiger Raum, der sich zum Garten und zum Esszimmer hin öffnet.

#### Erdgeschoss





## Viele Details erinnern noch an die Bauzeit des Hauses.

› Weise die vegetationsreiche Umgebung und verleihen dem Anbau einen eigenständigen Charakter. Im Zuge dieser Ergänzungsmassnahme wurden weitere Bereiche im Aussenraum angegangen. So erweiterte man auf dem Dach des Anbaus und des heutigen Esszimmers die Terrasse um die neu entstandene Fläche. Dabei entfernte man unschöne Verstrebungen, die hier und auf dem darüber liegenden Balkon irgendwann einmal zur Stabilisation und als Windfang erstellt worden waren. Auch die Rückseite des Hauses erfuhr eine Veränderung: Anstelle eines kleinen Sitzplatzes prägt nun eine durchgehende Terrasse die Südwestfassade und vermittelt Grosszügigkeit – in Kombination mit den Metallstangen der Brüstung schafft die Holzverkleidung einen spielerischen Bezug zum Anbau. Von hier hat man nun direkten Zugang zum Wohn- wie auch zum Esszimmer.

**Vorausschauende Rückbesinnung** ▪ Wählt man den klassischen Zugang über die Haupttüre auf der Nordseite, wird man von einem einladenden Eingangsbereich empfangen. Links geht es in den neuen Anbau, geradeaus lockt das Wohnzimmer, das dank dem Entfernen einer Wand durch seine Grosszügigkeit überrascht, und rechter Hand schwingt sich das ehemals geschlossene Treppenhaus in ›

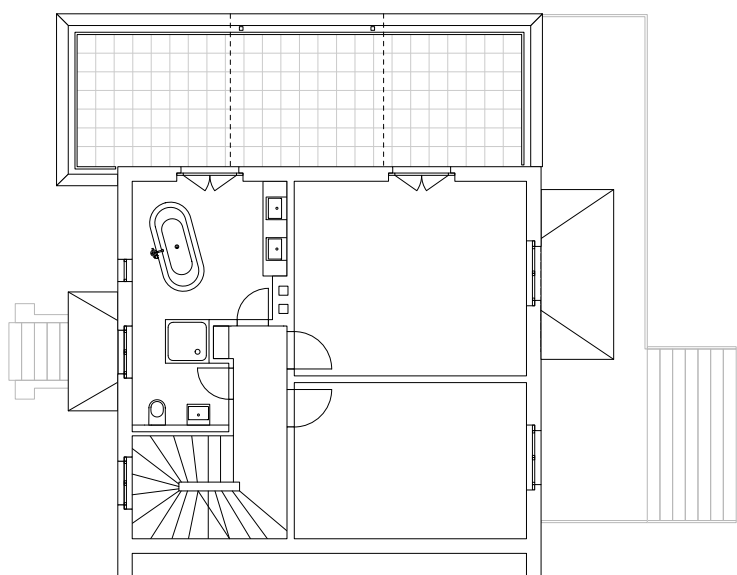


**8** Viele der Zimmer erinnern noch an die Bauzeit des Hauses: Die aufwändigen Stuckarbeiten an den Decken, die Holzlizerleisten und das markante Fischgratparkett wurden wieder instand gesetzt und verleihen dem Zuhause Persönlichkeit und Flair.

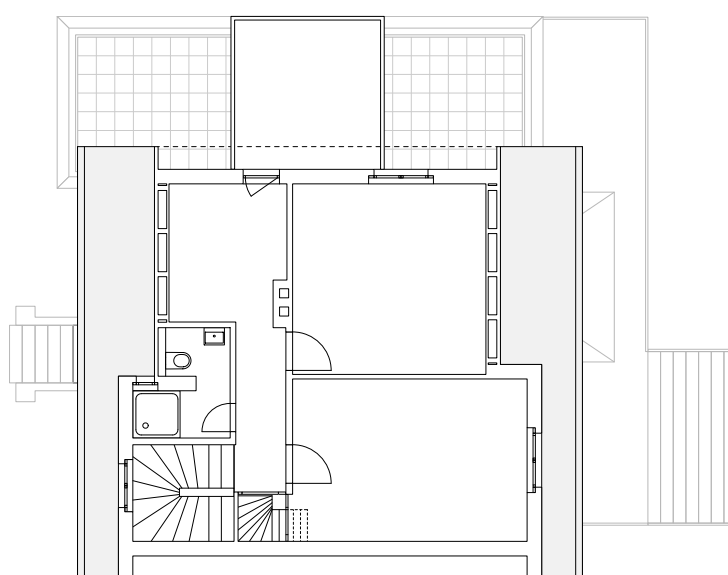
**9** Ein durchgehendes Farbkonzept in verschiedenen Grautönen verbindet die unterschiedlichen Räume und Etagen auf subtile Weise miteinander.

**10** Die Badezimmer auf den drei Stockwerken wurden mit den gleichen Materialien und Farben erneuert. Das grosszügigste ist jenes im ersten Stock, da die ehemalige Küche als zusätzliche Fläche gewonnen wurde.

**Obergeschoss**



**Dachgeschoss**







**11** Deutlich sind die Neuerungen am rechten Hausteil des Doppelfamilienhauses zu erkennen. Das Dach wurde stellenweise geflickt, die Fenster und die Fassade erneuert und eine neue Terrasse schafft mehr Aussenraum.

## Nicht der Rückbau in den Originalzustand, sondern die Bedürfnisse der Familie prägten den Umbau.

› die oberen zwei Stockwerke. Früher, nachdem die ursprüngliche Wohnfläche auf drei Parteien verteilt worden war, verweigerten an dieser Stelle eine Wand und eine Wohnungstür den Blick ins Hausinnere. Dank einer Klärung der inneren Raumabfolge erschliesst sich das Erdgeschoss nun als einfacher Kreislauf – bereits ein Blick nach unten gibt dabei Aufschluss über die offensichtlichen Änderungen im Haus: Ein neuer Epoxidboden ergiesst sich wegweisend vom Eingangsbereich über das neugestaltete Badezimmer, das neue Reduit bis in den Anbau mit der neuen Küche. Im Kontrast dazu erzählt der originale Parkettboden im Ess- und im Wohnzimmer noch von der Bauzeit des Gebäudes. Ebenso wie die sorgsam restaurierten Stuckdecken, die Zierleisten und die Heizungsabdeckungen. Ein harmonisches Farbkonzept und das ausgesuchte Mobiliar unterstützen hierbei die stimmungsvolle Spannung, die Alt und Neu in ihrer Kombination zu erzeugen vermögen.

In den oberen Stockwerken trifft man auf die Farben und Materialien des Parterres. Verschiedene Grautöne ziehen sich wie ein roter Faden durch die Räume und Stockwerke. Ebenso der Epoxid-, beziehungsweise der Parkettboden. Die alten Küchen wurden aus beiden Etagen entfernt, um im Dachgeschoss einem kleinen Büro und im ersten Stock einem grosszügigen Badezimmer Platz zu machen. Letzteres ist nun von zwei Seiten – einerseits durch den alten Badeingang und andererseits durch die ehemalige Küche – erreichbar. Ein direkter Zugang zur Terrasse sorgt zudem für den unmittelbaren Bezug nach aussen. Auf der ersten Etage befinden sich zudem noch das südwärts orientierte Elternschlafzimmer und ein Aufenthaltsraum. Im Dachgeschoss ist schliesslich das Reich der Kinder untergebracht. Diese haben den Schock des ersten Eindrucks überwunden und fühlen sich sichtlich wohl in ihrem neuen Zuhause. Und auch die Verwandten und Freunde scheinen dem Haus heute wohl gesinnt. ‹

**Peter Saxer** gründete sein Büro 2008. Zuvor war er Teilhaber der zoy.gmbh, die sich primär mit Innenarchitektur und Corporate Architecture beschäftigte. Heute bewegt er sich mit seinen Projekten im Spannungsfeld zwischen der gebauten Realität, gewachsenen Firmenkulturen und individuellen Kundenwünschen. Die Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen als Momentaufnahme der Geschichte und dem Weiterbauen auf der Grundlage von Analyse, Interpretation und Umsetzung der heutigen Bedürfnisse und Gegebenheiten bestimmt seine Arbeitsweise. Ganz gleich, ob eine städtebauliche Analyse oder ein Möbeldetail im Fokus stehen. Das Büro bearbeitet regelmässig Studien und Wettbewerbe.

### Kontaktadressen

**Architektur und Bauleitung**  
Peter Saxer Architekten GmbH  
Hardstrasse 69, 8004 Zürich  
T 043 317 10 20  
www.ps-a.ch

**Holzbau**  
Robert Angst  
Wiesenstrasse 30, 8952 Schlieren  
T 044 732 39 39  
www.robert-angst.ch

**Elektro**  
Pfanter+Frei AG  
Scheuchzerstrasse 28, 8006 Zürich  
T 044 368 88 88  
www.pfanter-frei.ch

**Heizung und Sanitär**  
Guyer Wärme und Wasser AG  
Zürichbergstrasse 80, 8044 Zürich  
T 044 268 44 44, www.guyer.ch

**Malerarbeiten**  
Huggenberger Maler AG  
Schützenstrasse 7, 8800 Thalwil  
T 044 720 16 00  
www.huggenberger-maler.ch

**Boden- und Wandbeläge**  
Fetaxid AG  
Melchnauerstrasse 2, 6147 Altbüron  
T 062 927 61 51, www.fetaxid.ch